

BILD vom 26. Mai, Seite 1

Schock für die CDU Roland Koch hört auf!

BILD-Kommentar (Seite 2)

Respekt für diesen Abgang!

Von Horst Cronauer

Er hat immer gesagt, wo es langgeht. Jetzt sagt er auch, wann Schluss ist. Roland Koch ist eben ein „sturer Hessekopp“.

Und das ist ein Kompliment. Für einen Mann, der sich nicht verbiegen lässt. Der sich nicht zum Jasager degradieren lässt. Einer, der oft – und gerne – aneckt. Und für seine Überzeugung steht und kämpft. Sein Abgang reißt ein großes Loch in der CDU.

Roland Koch legt seine Ämter nieder.

BILD beantwortet die wichtigsten

Fragen:

Von Rolf Kleine u. Andreas Thewalt

• Was bedeutet der Rückzug für Angela Merkel?

Der Verlust für die Parteichefin ist enorm: Mit Koch geht einer der letzten profilierten Vertreter des konservativen Flügels, dem schon Ex-Fraktionschef Friedrich Merz und Brandenburgs Ex-Innenminister Jörg Schönbohm fehlen. Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff sprach es gestern offen aus: „Man muss eben sehen, dass man gute Leute hält, und man muss sich schon Gedanken machen, wenn man gute Leute verliert, das ist einfach auch eine Botschaft des Tages.“

• ... und für die Regierung?

Als Wirtschafts- und Finanzexperte ist Koch unumstritten, verhandelte den schwarz-gelben Koalitionsvertrag mit Angela Merkel schätzt ihn wegen seiner politischen Standfestigkeit und Verlässlichkeit. Koch ist trotz mancher Differenzen ihr Mann im Bundesrat.

• Droht der CDU die Gründung einer neuen, rechten Partei?

Das ist nicht auszuschließen: Gerade im Westen – NRW,

Dieser Mann wird der CDU fehlen! Hessens Ministerpräsident Roland Koch (52) kündigte gestern über rasch seinen totalen Rückzug aus der Politik an.

Koch ist kein geliebter Landesvater und kein beliebter Bundespolitiker. Er punktet nicht durch Charme. Weil er das immer selbst wusste, setzte er auf Kompetenz.

Er ist eine Reizfigur. Manche haben ihn beschimpft, sogar gehasst. Gehofft, dass er stürzt. Doch er überstand jede noch so heikle Krise. Mit Tricks, Glück, Verstand. Und einem Redetalent, das seinesgleichen sucht.

Das bewies er auch gestern. Mit einer der gelassensten, heitersten Rücktrittsreden in der Geschichte der Bundesrepublik. Keine Forderungen, kein Selbstmitleid, keine Spur von Tränendrüse. Einfach: Hoppla, jetzt geh ich.

Die Art und Weise dieses Rücktritts verdient Respekt.

Baden-Württemberg, Hessen – fühlen sich konservative und katholische Wähler von der CDU immer weniger vertreten. Sie sind das Potenzial für eine Neugründung, die z. B. bei den Themen Wirtschaft und konservative Werte die CDU ähnlich schwächen wie auf der anderen Seite die Linkspartei die SPD.

• Wie reagierte die CSU auf den Rücktritt?

Parteichef Horst Seehofer: „Mit Roland Koch verliert die konservative Grundströmung in der Union einen besonders ausgewiesenen und kompetenten Vertreter.“ Ex-CSU-Chef Edmund Stoiber sagte, Koch habe „mit seinem Mut zur Auseinandersetzung entscheidend zur Entwicklung der deutschen Politik“ beigetragen.

• Und was ist mit Kochs Übergangsgeld und Pension?

Derzeit verdient Koch als Ministerpräsident und Abgeordneter 15 860 Euro/Monat. Nach dem Rücktritt als Ministerpräsident und Abgeordneter kann er laut Steuerzahler-Bund maximal 24 Monate Übergangsgeld beziehen (erst 15 160 Euro, sinkt dann auf 6727 Euro). Mit 55 Jahren hat er Anspruch auf Pension – 7272 Euro/Monat. Aber: Alles wird mit künftigen Einkünften verrechnet!

Roland Koch gestern: „Sie werden mich noch lange Zeit nicht auf der Pensionsliste des Landes Hessen sehen.“

SZ vom 26. Mai, Seite 1

Ende einer Ära in Hessen

Roland Koch: Politik ist nicht alles

Von Claus Hulverscheidt

Wiesbaden / Berlin – **Hessens Ministerpräsident Roland Koch (CDU) zieht sich aus der Politik zurück. Koch kündigte am Dienstag überraschend an, er werde bis August alle Partei- und Regierungsämter abgeben. ...**

In Koch verliert die CDU einen ihrer profiliertesten, zugleich aber auch umstrittensten Köpfe. Vor allem auf dem rechten Parteiflügel wird er eine Lücke reißen, die ohne weiteres nicht zu schließen sein wird und die auch Merkel noch zu schaffen machen könnte. Zwar war Koch für die Parteivorsitzende immer auch ein Rivale. Auf der anderen Seite schätzte sie den hessischen Regierungschef als Fürsprecher aller konservativen und wirtschaftsliberalen Christdemokraten. Am Rande ihres Besuchs in Saudi-Arabien sagte Merkel am Dienstag, sie bedauere Kochs Rückzug, habe aber Respekt davor. „Ich habe Roland

Koch viele Jahre als freundschaftlichen, guten und wichtigen Ratgeber erlebt. Ich werde seinen Rat vermissen“, erklärte sie. ...

Was er künftig tun will, ließ Koch offen. Er sprach lediglich von einem „unternehmerischen“ Job. Zunächst wolle er jedoch ein wenig durchatmen und in ein „normales Leben“ zurückkehren. „Politik ist ein faszinierender Teil meines Lebens, aber Politik ist nicht mein Leben“, betonte er. Er gehe weder im Streit, noch spielten gesundheitliche Gründe eine Rolle. Er fühle sich vielmehr jung genug, um noch einmal eine neue Herausforderung anzunehmen. „Sie werden mich noch ganz lange Zeit nicht auf der Pensionsliste des Landes Hessen sehen“, sagte er. ...

CDU-Generalsekretär Hermann Gröhe bezeichnete Kochs Rückzug als einen „großen Verlust“ für die Partei. Auch Außenminister und FDP-Chef Guido Westerwelle bedauert die Entscheidung. Folgen für die Koalition in Berlin seien mit dem Amtsverzicht aber nicht verbunden. ... Christian Wulff übte versteckte Kritik an der Parteichefin.

„Man muss eben sehen, dass man gute Leute hält, und man muss sich schon Gedanken machen, wenn man gute Leute verliert, das ist einfach auch eine Botschaft des Tages“, sagte er.

Grünen-Fraktionschef Jürgen Trittin nannte Kochs Rückzug überfällig, da der Ministerpräsident Wahlkämpfe auf

dem Rücken von Ausländern ausgetragen habe und ein überzeugter Streiter für die Atomkraft gewesen sei. Linkspartei-Chefin Gesine Löttsch sagte hingegen, Koch habe immerhin eigenständige Positionen vertreten und nicht zu den Ja-Sagern“ in der CDU gehört.“

Seite 2

Das war's dann

Warum die CDU nach Kochs Abgang langfristig um ihre Balance fürchten muss

Von Stefan Braun

Angela Merkel bleibt sich treu. Vier offizielle Zeilen mit Dankeschön und Hoffnungen für die Zukunft - mehr gibt es nicht von der Parteivorsitzenden für ihren scheidenden Stellvertreter. Der mag Roland Koch oder sonstwie heißen - vier Zeilen, das muss reichen. Von Respekt ist da die Rede, von Bedauern und von einem guten freundschaftlichen Ratgeber, auf dessen Rat man auch in Zukunft setze, mehr gibt's nicht zu lesen. Naturwissenschaftlerin bleibt Naturwissenschaftlerin, Gefühle sollen in der Politik halt keinen Platz haben.

Dabei spielen ausgerechnet Gefühle an diesem Tag, an dem der Hesse seinen Rückzug aus der Politik erklärt hat, eine besondere Rolle. Und das umso mehr, weil es sich nicht nur bei Merkel, sondern bei den allermeisten Christdemokraten dabei um sehr widerstreitende Gefühle handelt. Auf den ersten Blick macht der Kanzlerin und ihren

engsten Mitstreitern in der CDU Kochs Rückzug das Leben leichter. Ein scharfzüngiger Kritiker und langjähriger Rivale verlässt die Bühne - es dürfte auf der ganzen Welt keinen Politiker geben, der das nicht als Wohltat empfinden würde. ...

Zugleich aber, das wissen die meisten, ist Kochs Abgang ein Verlust, dessen wirkliche Folgen noch gar nicht eingeschätzt werden können. Wer genau hinhört, kann das schon bei Merkels Generalsekretär Hermann Gröhe herauslesen. Auch er hat sich am Dienstag schriftlich gemeldet. Seine Tonlage aber ist deutlich herzlicher als bei Merkel. Er spricht von einem "großen Verlust für die CDU" und davon, dass Koch die CDU "entscheidend geprägt" habe. Gröhe spürt, dass Koch sehr wichtig gewesen ist, um jenen Teil an die Partei zu binden, der Merkels Kurs, vorsichtig ausgedrückt, nicht immer für richtig halten. Deshalb schreibt Gröhe, Koch habe "stets wichtige Impulse gesetzt", deshalb sei die CDU ihm "sehr dankbar". Der CDU-Generalsekretär weiß genau: Kochs Abgang muss wie ein Verlust aussehen, sonst werden sich auch in der CDU noch mehr von der Politik abwenden. ...

Seite 4 (Meinung)

Der Unvollendete

Von Heribert Prantl

Es gibt viele Menschen, die den skandalgestählten Roland Koch partout nicht mögen, weil sie ihn zwar für klug, aber auch für durchtrieben und unverfroren halten. Es gibt also viele, die sich über seinen Rücktritt freuen. Kein Unions-Politiker gilt als so maliziös wie der hessische Ministerpräsident. Gleichwohl: Roland Koch verkörpert einen Typus von Politiker, der unentbehrlich ist in der Volkspartei CDU - und wie es ihn in der Merkel-Union sonst nicht mehr gibt. Koch ist eine spannende Mischung aus einem Neoliberalen und einem Nationalkonservativen; dazu kommt ein Schuss gut kalkulierte Unberechenbarkeit, die er oft als Liberalität verkauft hat. Jetzt hat sich diese kalkulierte Unberechenbarkeit wieder aktualisiert: Der Machtmensch Roland Koch zieht entschlossen und wohlpräpariert die Konsequenzen aus einer klaren Erkenntnis: Er hat erkannt, dass es mehr politische Macht als jetzt für ihn nicht mehr geben wird. Sein Zenit ist überschritten.

... Also tritt er ab, bevor er getreten wird. Das verdient Respekt, weil kaum ein anderer Politiker diese Souveränität hat. Koch entscheidet selbst über seine Zukunft, in der er sich wohl als Anwalt und Notar um die Wirtschaft verdient machen wird. Und er ist erfahren, selbstbewusst und selbstsicher genug, um auch da zu reüssieren.

Koch geht nicht im Zorn aus der Politik, wie dies Friedrich Merz tat. Er wirft nicht die Brocken hin, weil er, wie einst der CDU-Finanzpolitiker, den Machtkampf mit Merkel verloren hätte. Koch hat einen solchen Machtkampf gar nicht geführt, weil er zu vernünftig ist, um aussichtslose Kämpfe zu beginnen. Er hat sich mit Angela Merkel nur kleine bis mittlere Scharmützel geliefert, die

seinen Ruf als eigenständiger Kopf eher gestärkt, denn angekratzt haben. Koch macht auch nicht den zaudernden Stoiber, der mit Wankel- und Wackelmut seinen politischen Niedergang eingeleitet hat. Koch verlässt die politische Bühne gelöst und souverän. Dass er in die CDU eine Lücke reißt, in der nun nur noch Leute wie der Stuttgarter Ministerpräsident Stefan Mappus stehen und eine bescheidene Figur abgeben, dürfte Roland Koch insgeheim durchaus befriedigen. Die Bundeskanzlerin und Parteivorsitzende war in die Rücktrittspläne eingeweiht. Sie ist den stärksten innerparteilichen Widerpart los; aber auch Angela Merkel ist zu klug, um sich darüber freuen zu können. Koch ist für die CDU kostbar und derzeit fast unersetzlich.

Es fehlt nun ein Magnet für die wirtschaftsliberale Klientel und ein Anker für die rechtskonservative Wählerschaft. Und in Hessen schwimmen die Felle für die CDU davon ... Wenn nun Roland Koch geht, dann geht einer, der zwar mit 52 Jahren noch relativ jung ist, aber irgendwie schon immer da war. Von den aktiven Unionspolitikern ist er nach dem zwölf Jahre älteren Wolfgang Schäuble der mit der größten politischen Erfahrung. Die CDU verliert konservative Intelligenz, Kampfkraft und einen Teil ihrer inneren Einheit und ihres inneren Halts. Roland Koch hat eine politische Erfahrung gesammelt, für die andere 70 werden müssen. In Hessen war er ein Politiker wie einst sein Vorbild Helmut Kohl in Rheinland-Pfalz, mit 41 wurde er Ministerpräsident. Aber im Gegensatz zu Kohl blieb er im Lande und schaffte den großen Sprung in die Hauptstadt nicht.

Koch ist vier Jahre jünger als Angela Merkel, aber politisch ist er bedeutend älter. Verglichen mit Koch ist sie in der Partei der Rhododendron - schön blühend, aber flach

wurzelnd; Koch ist die Kiefer – robust und tief wurzelnd. Als Angela Merkel die ersten kleinen und vorsichtigen Schritte in der CDU machte, war Koch dort schon ein gemachter Mann, Chef der Landtagsfraktion der hessischen CDU, eines der Großtalente seiner Partei, einer im

Aufzug nach ganz oben. ... Er hat die Erwartungen der konservativen Hessen-CDU reichlich erfüllt, aber nicht seine eigenen. Roland Koch blieb ein Unvollendeter. Das weiß er. Deswegen tritt er von der Bühne ab.

jW vom 26. Mai Seite 8 (Ansichten)

Keine Entwarnung

Zum Rücktritt von Roland Koch

Von Rainer Balcerowiak

Auf den ersten Blick ist die Ankündigung von Roland Koch, in Kürze von allen politischen Ämtern zurückzutreten, eine faustdicke Überraschung. Nach dem selbstfabrizierten Debakel der SPD hatte er in Hessen eine nahezu glanzvolle Wiederauferstehung erlebt. Und in der Bundes-CDU galt Koch als Galionsfigur jenes Flügels, dem die ganze Richtung der Bundesregierung nicht paßt. Aktuell war er als Nachfolger des gesundheitlich angeschlagenen Wolfgang Schäuble im Amt des Finanzministers im Gespräch, und bei einem Scheitern von Angela Merkels »schwarz-gelber« Koalition hätte ihm niemand die Spitzenposition in der Partei oder gar die Kanzlerschaft streitig machen können.

Daß Koch seine Ämter ausschließlich aufgibt, um in der Wirtschaft den ganz großen Reibach zu machen, ist allerdings nicht sehr wahrscheinlich. Vielmehr könnte es sich um eine Art taktischen Rückzug handeln, welcher die Basis für eine künftige Offensive bereiten soll. Der versierte Machtpolitiker dürfte erkannt haben, daß sein Vorstoß zur schnellen und brutalstmöglichen Abwälzung der Krisenkosten auf die Bevölkerung derzeit chancenlos ist, zumal die in dieser Angelegenheit seitens der Kanzlerin erteilte deutliche Abfuhr in der Partei auf wenig Widerspruch stieß. Momentan ist er in einer zu schwachen Position, um Merkel offen herausfordern zu können, kein an-

derer Landesfürst wagt sich derzeit aus der Deckung. Zudem engt der Verlust der Bundesratsmehrheit für die CDU/CSU/FDP-regierten Ländern seinen künftigen Spielraum noch weiter ein. Nicht zuletzt droht Koch eine – allerdings begrenzte – öffentliche Demontage durch die vielen hessischen Affären, die jetzt Gegenstand von parlamentarischen Untersuchungsausschüssen sind.

Doch man sollte den 52jährigen strategisch nicht unterschätzen. Es ist nicht absehbar, wie die Bundesregierung aus ihrer Zwickmühle herauskommen könnte: Verschuldung, Euro-Krise und lahrende Konjunktur auf der einen und sozialpolitische und neoliberale Umverteilungsverprechungen auf der anderen Seite. Einer – spätestens 2013 durchaus denkbaren – SPD-geführten Regierung dürfte es kaum besser ergehen: Schuldenbremse und Kita-plätze für alle passen nun mal nicht zusammen. Auch drohen die Dämme, die noch vor einer großen Inflation schützen, mit jeder frisch gedruckten Euro-Milliarde immer löchriger zu werden. Spätestens dann wäre der Boden für eine erfolgversprechende »Erneuerung« der CDU in Richtung Marktradikalität bereitet, und wer böte sich dann mehr als Führungspersönlichkeit an, wie der tendenziell rechtspopulistische »Volkstribun« Roland Koch. Zumal er auf die vehemente Unterstützung einer weiteren, von Merkel bereits vor einigen Jahren abservierten CDU-Größe bauen könnte: Friedrich Merz. Und die Parteilemminge würden sich schleunigst in die Karawane einreihen.

Der Rückzug von Roland Koch ist sicherlich ein Grund zur Freude. Ein Grund zur Entwarnung ist er nicht.